

Wort und Mündeln vorzugeben, deutsche und für die Wehrkraft bestimmte österreichisch-ungarische Divisionen einzusetzen. Schnellster Entschluß war nötig. Die Anfänge unserer Truppe sind ausgefallen. Es besteht begründete Hoffnung, die Lage auf dem Balkan, soweit es für unsere Interessen nötig ist, wiederherzustellen, lieber, wie ich anzunehmen werde, nicht ohne schwerwiegenden Schaden für die Gesamtlage.

Fast gleichzeitig mit der Offensiv in Magyaren setzten gewaltige Angriffe im Westen ein. Sie fanden uns nicht unvorbereitet. Alle Maßnahmen, sie abzumehren, waren getroffen. Offensivplan zum Brechen von erwarteten Besitzdiversionen waren im Anrollen. Leider mußte ein Teil von ihnen nach dem Balkan abgedreht werden. Der letzte vorzügliche Mann aus dem Osten war herangezogen. Wir setzten mit Ruhe dem Entschuldigungskampf entgegen. An welchen Stellen der Front die Angriffe eintröfen würden, verstand die Entente geschickt zu verschleiern. Vom West bis zur Schwanz zeigten sich Angriffsvorbereitungen, am stärksten gegen Vothringen und den Sarbzau. Wir waren gezwungen, unsere Reserven zu vertheilen und die ganze Front mehr oder weniger abwehrbereit zu halten. Stärkste Kräfte mußten besonders in Vothringen und dem Sarbzau zum Schutz deutschen Bodens bereitgestellt werden.

Nach Durchsührung der erforderlichen Bewegungen bestand die sichere Voraussetzung, die bevorstehenden Schlächte genügend zu bestehen und den Vernichtungswillen unserer Gegner durch ihre zu erwartenden großen Verluste zu brechen.

In der Folge gelang es überall, den Feind da, wo er durch Land, Ueberzahl und Uebermacht in unsere Linie eingedrungen war, aufzuhalten, seinen Stoß durch rechtzeitig herangezogene Reserven aufzufangen. Die Kämpfe der letzten sechs Tage sind trotz Einbuße an Gefangenen und Gerät siegreich bestanden. Der Gegner hat im Vergleich mit unserm Erfolge in den Balkanoffensiven geringe Fortschritte erzielt. In den meisten Stellen sind seine mit ungewöhnlicher Zähigkeit fortgesetzten Stürme abgewiesen. Nach Richtung unserer Truppen hat er schwerste Verluste erlitten.

Unsere Truppen haben sich in überlegender Zahl vertheilt geschlagen und Verwundschicksal gelitten. Der alte Feldmarschall ist nicht verlorgegangen. Die feindliche Uebermacht hat die Truppe nicht erschreckt. Offiziere und Mann wehrten sich einander.

Insbesonnde mußte die D. S. U. den ungeheuren schweren Entschluß fassen, zu erklären, daß nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr besteht, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen.

Entscheidend für diesen Ausgang sind vor allem zwei Ursachen: die Land. Der Gegner setzte sie in unerwartet großen Mengen ein. Wie sie, noch dazu nach sehr ausgiebiger Verarbeitlung unserer Stellungen, überraschend auftraten, waren ihnen häufig die Kräfte unserer Linie nicht mehr gewachsen. Dort brachen sie durch unsere besten Linien durch, bahnten ihrer Infanterie den Weg, erschienen im Rücken, erzeugten örtliche Paniken und brachen die Befehlsführung durcheinander. Wenn sie erst erkannt, wurden unsere Landwehrtruppen und unsere Artillerie schnell mit ihnen fertig. Dann war aber das Unglück schon geschehen, und lediglich aus dem Erfolge der Land hat die hohen Gefangenenzahlen, die unsere Stücken so empfindlich herabsetzten und einen schweren Verlust der Reserven als bisher gemeldet herbeiführten, zu erklären.

Dem Feind gleiche Massen deutscher Land entgegenzustellen, waren wir nicht in der Lage. Sie heranzustellen, ging über die Kräfte unserer erst besten angespannten Infanterie, aber andre, wichtigere Dinge hätten liegen bleiben müssen.

Kraftlos entscheidend ist die Erstlage geworden. Das hier ist in die große Schlacht mit schweren Verlusten gegangen. Trotz aller Maßnahmen sanken die Stücken